

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 44=64 (1898)

Heft: 49

Artikel: Die diesjährigen französischen Manöver in den See-Alpen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIV. Jahrgang.

Nr. 49.

Basel, 3. Dezember.

1898.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die diesjährigen französischen Manöver in den See-Alpen. — Die Herbstmanöver 1898. (Fortsetzung.) — P. v. Schmidt: Die Kriegsartikel für den Dienstunterricht. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Wahlen. Entlassungen. Instruktionskorps. Personalmeldungen. — Ausland: Sachsen: Die Fahnenräger der Infanterie. Österreich: Erlass des Kriegsministers an sämtliche Korpskommandanten.

Die diesjährigen französischen Manöver in den See-Alpen.

Die diesjährigen französischen Alpenmanöver fanden in der zweiten Hälfte des Juli im Bereich der 15. Region statt, und die Alpentruppen derselben erwiesen sich als ebenbürtige Nachbarn der der 14. Region. Allerdings kamen Gletscherübersteigungen, Grat-Übergänge und ähnliche schwierige Unternehmungen der Hochalpen Savoyens und der Dauphinée in der 15. Region nicht vor; allein mancher Firnen-Ersteiger würde vielleicht gern darauf verzichten, in der heissen Atmosphäre des Seealpen-Gebiets zu manövrieren, und die Alpenjäger-Bataillone von Nizza, Grasse, Villefranche und Mentone thun dies mit feldmarschmässigem Gepäck, und die Mannschaften des 111., 112. und 141. französischen Linienregiments haben sie daher nicht zu beneiden.

Während der ersten Manöver-Periode operierte die 29. Division an der äussersten Grenze an der Stelle, wo die den Schneefeldern der Madona delle Finestre auf dem italienischen Gebiet entspringende Vésubie in Frankreich eintritt. Dieser Teil der See-Alpen besitzt mächtige Erhebungen, und die Strapazen waren daher bedeutend.

Eines der interessantesten Manöver spielte sich im Thale der Vésubie ab, die sich durch enge Schluchten reissend ihren Weg bahnt. Ihr Thal bildet eine Invasionsstrasse ins französische Gebiet, und der Vertrag, der Nizza an Frankreich überlieferte, hat Italien die Quellen der Vésubie gelassen. Die Italiener können sich daher hier unbemerkt von den Franzosen zum Vordringen anschicken und dasselbe mühelos durchführen, wodurch für Frankreich das Erfor-

dernis entstand, die Verteidigung der Schluchten und Berge der Vésubie vorzubereiten. Die schmalsten Klausen der Vésubie und der Tinée bei St. Jean de la Rivière und Bauma Négra sind französischerseits gesperrt worden. Gitter und Zugbrücken schliessen die Strassen, Felshöhlen geben den Geschützen Deckung. Diese furchtbaren Pässe, in denen das Thal kaum 10 m breit ist, die zwischen gigantischen Felswänden, in welche die Strassen eingehauen sind, und oft durch Tunnels hindurch führen, sind daher unforcierbar. Eine Invasion würde sich somit über den Gipfel vollziehen müssen und der Besitz derselben würde dem Gegner die Strassen defileen überliefern. Es finden daher alljährlich Manöver auf den unzugänglichsten Kämmen statt.

Unterhalb dieser Felsen, deren senkrechte Wände mehrere hundert Meter hoch sind, liegen grüne Thäler, Wälder und Wiesen, die eine leichte Bewegung gestatten. Wer hier Herr der Gebirgskämme ist, hat die Grafschaft Nizza. Diese Erhebungen gliedern sich sämtlich in zahlreiche Ketten, deren Ausgangspunkte, zwischen der Vésubie und der Roya, das berühmte Bergmassiv des Authion bilden, das den Franzosen während der Revolutionskriege einen so hartnäckigen Widerstand leistete als ihre junge Armee die Austro-Sardische vor sich hatte. Heute ist das Authionmassiv französisch und seine Zugänge von strategischen Strassen durchschnitten. Befestigungswerke krönen seine 2080 m hohen Gipfel, und die Kette, die die Riviera von der Vésubie trennt, ist permanent besetzt. Eine grössere Kaserne ist inmitten der Waldungen des nahe gelegenen Peiracava in 1500 m Höhe errichtet.

Bei den Manövern repräsentierte ein Teil den Feind unter Oberst Ontheil de la Rochère, der die Höhen von Peiracava verteidigte; der Gegner, unter dem Befehl des Generals Canouge, drang in 4 Kolonnen gegen die Vesubie vor, um den Rücken zwischen diesem Fluss und der Bevera zu nehmen. Während ein Teil der Angriffskolonnen, der im Gebirge bei Saint Colombain und Figaret bivouakiert hatte, sich gegen die zu nehmenden Stellungen dirigierte, rückte eine Kolonne von Ballène, eine andere von Lantosque vor. Die letztere bestand aus zwei Bataillonen des 111. und 141. Regiments, ein Teil derselben verfolgte die senkrecht in die Felsen gehauene Strasse, ein anderer die Maultier-Saumpfade die sich im Zickzack an den Bergwänden hinaufziehen. Die lange nach Indianerart vorgehende Kolonne, liess die zahlreichen Windungen des Weges deutlich hervortreten.

Die Strasse von Saint Colombain ist ein Wunderwerk. Sie erhebt sich in Serpentinien bis zum Gipfel anscheinend isolierter Bergspitzen, um alsdann das grüne Thal mit den zerstreut liegenden Häusern des Dorfes St. Colombain zu erreichen, wo der Fahrweg aufhört und sich in einem steilen Saumpfade zwischen Tannen und Buchen fortsetzt.

Am 26. Juli um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete der Angreifer das Geschützfeuer auf die Kolonnen des Gegners, deren dünne Linien sich von den Saumpfaden an den kahlen, unbewachsenen Bergwänden abhoben. Allein es war, bemerkt ein fachmännischer Augenzeuge, sehr schwierig, ihre Bewegungen zu verfolgen, da die Bergwindungen sie oft verdeckten. Um das im Thal gelegene Dorf Peiracava entspann sich der Kampf. Die Angriffskolonnen teilten sich in kleinere Abteilungen und man bemerkte rottenweise hinter einander vordringende Infanterie zwischen den schmalen Kornfeldern. Von den Höhen aus wurde sie unter Geschützfeuer genommen. Auf der Hauptstrasse drang jetzt eine Kolonne schnell zum Angriff auf Peiracava vor, erreichte den Ort und vertrieb seine Verteidiger. Das Dorf füllte sich rasch mit Truppen und der Verteidiger trat den Rückzug nach dem Bevera-Thal an. Gegen 9 Uhr wurde das Feuer eingestellt, zum Sammeln geblasen und die Übung beendet. Die Truppen sammelten sich auf den Berghängen und rückten mit Fanfaren in Peiracava ein, wo ein Vorbeimarsch stattfand.

Die strategischen Strassen, welche die See-Alpen mit einem beständig erweiterten Netz bedecken, führen nicht zu den grossen Orten, welche Kommunikationsmittel besitzen. Hierdurch wurde die militärische Berichterstattung über die Manöver sehr erschwert, zumal auch Maultiere, da die vorhandenen grösstenteils requiriert wurden, selten

waren. Da die Ortschaften sehr selten sind, so waren die Truppen in einer Höhe von 1000 m zum Bivouakieren genötigt, und Mannschaft und Offiziere kampierten unter Zelten. Bald nach Einbruch der Nacht waren die Infanterielager bis auf die Köche, die den Kaffee für den andern Morgen bereiteten, in Schlaf gesunken; nur die Offiziere waren noch wach. In den Pferde- und Zugtierparks herrschte jedoch noch keine Ruhe, da sich die Tiere loszumachen strebten, und die Stallwache sie anrief. In einigen Herbergen der Dörfer verkauften die Händler noch ihre Waren, Backwaren und Fleischwaren, Cichorien, Kaffee und Cacao. Von 3 Uhr morgens ab wurden die Pferde gefüttert, getränkt und gesattelt, und die Avantgarden-Truppen rückten in ihre Manöverpositionen hinter der deckenden Wand der Grenzberge ein. Die manövrierenden Truppen behielten dasselbe Bivouak bis zum Schluss der Manöver bei und ihr Lager daher, ungeachtet des Abrückens der Bataillone, seine äussere Physiognomie. Eine unlängst vollendete strategische Strasse die den Col de Brans mit den Befestigungen von Négra verbindet, zeigte den nach einander das Bivouak verlassenden Kolonnen die Richtung, die sie einschlagen sollten, an. Die Strasse ist von 2 Kompagnien des 6. Chasseurs-Bataillons erbaut, was eine lateinische Inschrift auf einem Steine andeutet.

Um 5 Uhr morgens erschien General Metzinger inmitten der Truppen. Nur das 111. Regiment war noch zur Stelle und trat nun unter Ablegung seines Gepäcks den Marsch nach der Passhöhe an. Die Strasse zog sich um den isolierten Gipfel des Tête de la Lauma herum, der einen der bemerkenswertesten Fernsichtspunkte der Seealpen bildet.

Eine Batterie gieng an einem Fichtengehölz in Stellung und eröffnete das Feuer. Mit dem Fernglase erblickte man dem erwähnten fachmännischen Beobachter zufolge auf hohen Felskämmen die weissen Mützen des Gegners und bemerkte zuweilen das Durchschreiten ganzer Linien durch Fichtenwaldungen. Die Vortruppen hatten Fühlung mit einander gewonnen und ein heftiges Feuergefecht entspann sich. Der Geschützkampf nahm an Intensität zu und veranlasste allmählich eine Rückzugsbewegung beim Feinde. Bald wurde die Passhöhe vom Angreifer erreicht, und das 6. Bataillon gab vom Kamme eines Felshügels Senkfeuer auf die Stellungen des 24. Bataillons ab. Dasselbe gieng langsam zurück. Um seinen Rückzug zu beschleunigen, legten 2 Kompagnien des 6. Bataillons das Gepäck ab, drangen mit grosser Geschwindigkeit die felsigen Abhänge hinab und schritten zum Sturm auf die feindliche Position. Bald waren der Pass und seine Höhen in ihren Händen. General

Metzinger hatte einen Felshügel erstiegen, um den Gang des Gefechts verfolgen zu können, und vor ihm erstreckte sich das Panorama eines der wichtigsten Eingangsthore Frankreichs. Der Col de Brans ist in Anbetracht der Gebirgsketten, die bei ihm zusammenstossen, von grosser strategischer Bedeutung.

Herr dieses Punktes vermag ein Angreifer auf Mentone und durch das Thal des Baillon auf Nizza vorzugehen. Als die aggressive Haltung Italiens französischerseits nicht mehr zweifelhaft erschien, wurde dieser Zugang durch Forts gesperrt. Unterhalb des Col de Brans trägt eine isolierte Felskuppe, die den Ort Sospel beherrscht, das Fort Carbonnet, einen Mauerkegel, der von allen Seiten dominiert ist, und der durch Strassen und Batterieemplacements geschützt werden muss. Die Befestigung von Ségra, die Forts de la Drette und Bevera, sowie das des Mont Chauve d'Asprémont krönen kahle und rauhe Bergrücken. Fern im Nordosten erheben sich die Alpen des Col di Tenda, deren 10 km langer Tunnel unlängst eingeweiht wurde. Dieser Tunnel bildet eine Drohung für das südliche Frankreich, die daher französischerseits durch die genannten Werke, Strassen und für die Truppen eingerichteten Punkte beantwortet wurde.

Die neu erbaute Strasse nach Ségra überschreitet noch nicht den gleichnamigen Pass, einen tiefen Einschnitt, in dem die Strassenarbeiter und die Mannschaften des 24. Chasseurs-Bataillons ein malerisches Lager haben. Vom Passe führt ein Saumpfad am Mont Orso nach Castillon hinab, dessen Ruinen den französischen Alpenjägern zum Sommerquartier dienen.

Am Morgen des 27. Juli eröffnete der Angreifer bereits um 3 Uhr das Geschützfeuer vom Col de Brans her und beabsichtigte seinen Erfolg vom vorigen Tage noch zu nützen und den Gegner aus seinen letzten Stellungen zu werfen, die er besetzt hielt. Der Saumpfad des Col de Ségra wurde dabei von einer Kolonne zu einer Flankenbewegung gegen den Feind benutzt, im Verlauf deren sich eine der interessantesten Phasen des Kampfes entwickelte. Der Mont Orso bildet den kulminierenden Punkt der mächtigen Kette, die, sich vom Col de Brans nach der Kette des Küstengebiets erstreckend, gegen die Grenze Front macht, ein wahrer Festungswall, der bisher französischerseits vernachlässigt wurde. Dieser Gebirgskücken ist unlängst mit Forts und Batterien 1300 m über dem Meeresspiegel versehen worden. Eine vom Col de Brans abgehende strategische Strasse verfolgt die Linie zwischen dem Becken der Roja und dem des Paillon und erhebt sich darauf zu den permanenten Werken der hohen Gipfel. Für schweres Geschütz passierbare Nebenwege führen zu den

Batterieemplacements, und das Fort von Barbonnet im Norden, der Mont Agel im Süden, flankieren diese mächtige Courtine, die die beiden Strassen von Nizza und Mentone zum Col di Tenda beherrscht.

Der Mont Orso erhebt sich mit steilen und kräftigem Dickicht bewachsenen Abhängen schroff über dem Col de Ségra und dem Dorfe Castillon. Er bietet den Anblick einer natürlichen Festung, und sein Erklimmen ist sehr schwer. Der Gegner hielt den Fuss und die Abhänge des Berges besetzt, und die auf den am Tage zuvor genommenen Stellungen in Position gebrachte Artillerie des Angreifers richtete ein lebhaftes Feuer gegen ihn, um ihn von dort zu vertreiben. Über den Pass selbst war der Angriff schwierig und vermochte nur zu gelingen, wenn der Gegner in der Flanke bedroht wurde. Während sich ein lebhaftes Feuergefecht um das Lager von Ségra entspann, stieg ein Bataillon des Angreifers durch das Dickicht der Abhänge des Mont Orso bis zum ersten Gipfel hinan. Sein Auftreten wurde als entscheidend für die Beendigung des Manövers betrachtet. Um 4 Uhr 40 Minuten früh wurde das Feuer bereits eingestellt. Die Aktion war daher nur kurz gewesen; allein die Truppen waren durch die mühsamen Bewegungen im Gebirge sehr ermüdet, und die Einziehungsperiode der Reservisten endete an demselben Tage. Die Generale Metzinger, Cazes, Canouge und Fabre versammelten die Offiziere zur Kritik um sich, und um 6 Uhr rückten die Truppen der Division in ihre Kantonnements ab. Dort angelangt, kamen die Reservisten der benachbarten Garnisonen von Mentone, Villefranche und Nizza zur Entlassung.

Bei der unleugbar vortrefflichen Schulung für den Krieg, die die Alpenmanöver für alle Beteiligten bilden, wird französischerseits der bemerkenswerte Vorschlag laut, die Reservisten möglichst eine ihrer Übungen bei den Alpentruppen ableisten zu lassen. In den Alpen, meint man, würden 5—6 Wochen Manöver und Märsche, weit schwieriger wie in Algier, für die Beteiligten aller Grade höchst lehrreich in Bezug auf Selbständigkeit, Initiative, Befehlsverhältnisse und das Ertragen von Strapazen sein, und dieselben daher eine vortreffliche Schule für die Mannschaft und die Offiziere bilden. B.

Die Herbstmanöver 1898.

(Fortsetzung.)

Das Divisionsmanöver vom 12. September.

Infolge der Unterbrechung des Kriegszustandes vom Abbruch des Gefechtes am 10., über den 11. September (Sonntag, Ruhetag), bis am 12. September um 6 Uhr vormittags waren die Dislo-